



Edmund Phelps (74)

Mindestlohn hilft euch Deutschen nicht!

Von STEFAN ERNST und MARTIN WOHLRABE
BILD: In Deutschland wird erbittert über die Einführung von Mindestlöhnen gestritten – was empfehlen Sie unseren Politikern?

Prof. Phelps: Ich war nie ein Freund gesetzlicher Mindestlöhne und rate dringend davon ab! Sie sorgen für das Gegenteil von dem, was sie erreichen sollen. Sie erhöhen die Kosten der Firmen künstlich, sodass weniger

Geringqualifizierte beschäftigt werden – damit ist niemandem geholfen.

BILD: Haben Sie einen besseren Vorschlag?

Phelps: Ich bin auch dafür, die niedrigsten Löhne anzuheben. Aber: Ein viel besserer Weg, der auch noch neue Jobs schafft, ist der Kombi-Lohn. Wenn der Staat Niedriglöhne von beispielsweise fünf Euro pro Stunde durch Zuschüsse an den Arbeitgeber auf acht oder neun Euro auf-

stockt, wäre das für Betriebe und Beschäftigte hoch attraktiv.

BILD: Reichen die bisherigen Arbeitsmarktreformen, Stichwort Agenda 2010, aus?

Phelps: Ich bin überrascht, dass die Reformen beim Arbeitslosengeld zum Teil zurückgeschraubt werden sollen. Bitter nötig wären jetzt weitere Reformen, die die Schaffung von Arbeitsplätzen ankurbeln – und nicht solche, mit de-

nen der Rückwärtsgang eingelegt und in die Gegenrichtung gefahren wird.

BILD: Kann es jemals wieder Vollbeschäftigung geben?

Phelps: Ich kann mir ein Absinken der Arbeitslosenquote auf drei Prozent gut vorstellen! Allerdings muss dazu eine neue, Dynamik-orientierte Wirtschaftspolitik den Unternehmergeist in Deutschland neu beleben. Ihr braucht einen In-

novations-Schub, der die Bürger begeistert! Wenn wieder mehr Firmen, Ideen und Produkte entstehen, brummt die Wirtschaft, und der Aufschwung kann weiter gehen.

**Phelps lehrt an der Columbia-Universität New York Politische Ökonomie. Er bekam 2006 den Nobelpreis für seine Forschung über die Marktwirtschaft. Er hält heute die Ludwig-Erhard-Rede der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft*